Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 142 (1976)

Heft: 5

Artikel: Ausbildung und Führung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-50262

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ausbildung und Führung

Gebirgskampfausbildung

Hptm i Gst Scherrer,
Instruktionsoffizier der Infanterie,
Stab Geb Div 12

1. Einleitung

Mit der Veröffentlichung des Leitbildes der militärischen Landesverteidigung für die achtziger Jahre (Armeeleitbild 80) sind die Truppen des Geb AK 3 wieder einmal unter den «Hammer» geraten. Es ist vorgesehen, die Bestände des Geb AK 3 zu verringern. Inwieweit dies zutreffen wird, ist noch nicht entschieden. Wird das Alpenkorps personell geschwächt, muß eine qualitative Verstärkung vorgenommen werden, damit es seinen Auftrag noch erfüllen kann.

In der Ausbildung und in Übungsanlagen muß immer wieder festgestellt werden, daß die Kommandanten und Zugführer Mühe zeigen, das moderne Feindbild in ihre Arbeit einzubeziehen.

Es liegt mir daran, nachstehend einige Anregungen für die Ausbildung, gestützt auf das moderne Feindbild und die besonderen Umweltverhältnisse, aufzuzeigen.

2. Umwelt

2.1. Allgemeines

Im Westen und im Norden wird das schweizerische Mittelland durch den Jura, im Süden durch die Zentralalpen abgegrenzt. Die Zentralalpen gliedern sich in zwei Ketten, die nördliche Kette von West nach Ost und die südliche Kette, gebildet aus den Nord- und den Südengadiner Bergen. Auffallend ist, daß die Alpen im Süden steil abfallen.

Es entsteht so eine breite Gebirgszone, die flächenmäßig doppelt so viel mißt wie das Mittelland.

2.2. Umweltbedingungen

Jeder, der im Gebirge eingesetzt wird, muß eine Reihe von Gegebenheiten der Umwelt in Rechnung stellen.
– Die klimatischen und meteorologischen Verhältnisse setzen während großer Teile des Jahres der Beweglichkeit Grenzen, und somit wird der Einsatz wesentlich erschwert. Unerwartete Witterungsumschläge versetzen Truppen und Führer vor ganz neue Situationen.
– Das stark coupierte Gelände erschwert einerseits die Übersicht über einen größeren Kampfraum, andererseits das Zusammenwirken der einzelnen Kampfgruppen und damit die Führung von Gefechten und Operationen.
– Verkehrswege sind im Vergleich zur Ausdehnung des Raumes wenig leistungsfähig und wirken sich hemmend für die größeren Truppenverschiebungen aus. Zudem machen die zahlreichen Kunstbauten das Verkehrsnetz besonders verletzlich.

3. Die operative Bedeutung des Alpenraumes

Untersucht man die Einsatzdoktrin und die Rüstungstendenzen moderner Armeen, so stellt man fest, daß sie auf großräumige Operationen ausgerichtet sind. Die angreifenden Verbände werden zu vermeiden suchen, in bewegungshemmendem und für den Infanteriekampf günstigem Gelände festzufahren. Insbesondere werden sie darnach trachten, Gebirgsräume zu umgehen oder mit geringen Kräften zu überspringen.

Trotz dieser oben erwähnten Annahme ist damit zu rechnen, daß Operationen auf schweizerischem Territorium den Kampf um die Beherrschung von Teilen des Alpenraumes in sich schließen werden.

Geht es dem Gegner darum, durch das schweizerische Mittelland vorzustoßen, so wird er gezwungen sein, die wichtigsten Ausgänge aus dem Alpenraum ins Mittelland unter seine Kontrolle zu bringen.

Es ist aber auch denkbar, daß der Besitz und die Benützung der durch den Alpenraum verlaufenden Nord-Süd-Verbindung an sich ein Ziel des Gegners darstellen kann, vor allem dann, wenn er gleichzeitig nördlich und südlich der Alpen vorstößt. Dies könnte zur Folge haben, daß der Alpenraum zu einem Hauptkampfgebiet würde.

4. Die Kampfverfahren eines möglichen Gegners im Gebirge

4.1. Allgemeines

Aus der Literatur ist bekannt, daß die Armeen moderner Großmächte nur über sehr geringe Bestände an Gebirgstruppen verfügen. Einzelne ihrer Luftlandeverbände scheinen jedoch besonders für den Einsatz im Gebirge geschult und ausgerüstet zu sein. Benötigt ein Gegner massive Kräfte für Vorstöße auf Gebirgsachsen, wird er gezwungen sein, Truppen aus den mechanisierten Verbänden als Infanteristen einzusetzen, wobei diese entsprechend ausgerüstet und geschult werden müssen.

4.2. AC-Bedrohung

Der Einsatz von A-Waffen bringt den Vorteil, daß die Wirkung relativ groß ist, weil die engen Geländekammern wie eine Verdämmung wirken. Andererseits wird er aber dort keine A-Waffen einsetzen, wo er die Achsen für seinen Vorstoß braucht, denn ein solcher Einsatz kann unabsehbare Folgen haben, wie zum Beispiel Bergstürze, Abrutschen von Straßen, Bersten von Staumauern.

Die C-Waffe ist die ideale Waffe für das Gebirge, weil sie dem Gegner großen Schaden zufügen kann, ohne daß Vorstoßachsen blockiert werden. Es stellt sich allerdings das Problem der rasch wechselnden Windverhältnisse, so daß nur dort C-Waffen eingesetzt werden können, wo sich der Gegner selber sicher nicht behindert.

4.3. Helikopterverbände

Sie werden unser gefährlichster Gegner sein. Der Helikopter ermöglicht einerseits, Verbände im Schlüsselgelände und auf entscheidenden Höhen überraschend einzusetzen, und andererseits, die kämpfende Truppe zu unterstützen und so das Artilleriefeuer teilweise zu ersetzen.

4.4. Gebote der Gebirgskampfführung

Aus den einem modernen Gegner zur Verfügung stehenden Mitteln und seiner Kampfdoktrin können sich folgende Gebote ableiten lassen:
– So lange wie möglich aufgesessen vorstoßen.
– Panzer als Direktschußwaffen und zum Halten von Verkehrsknotenpunkten einsetzen.
– Wenn immer möglich entlang von Achsen vorstoßen.
– Panzer folgen meist erst in zweiter Staffel.
– Der Angriff muß mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln unterstützt werden (Art/Flz/Heli).
– Vorsorgliche, frühzeitige Inbesitznahme von Schlüsselgelände durch vertikal transportierte Truppen.
– Der Nachschub muß innert kurzer Zeit sichergestellt werden können.

– Der Zusammenschluß vertikal eingesetzter Truppen mit den Stoßverbänden soll spätestens nach 24 bis 48 Stunden möglich sein.

5. Konsequenzen für die Vorbereitung und Führung des Abwehrkampfes im Gebirge

Aus der Beurteilung der Besonderheiten des Gebirgsgeländes, der Einsatzmöglichkeiten moderner Kampfmittel und des mutmaßlichen gegnerischen Kampfverfahrens ergeben sich für die Vorbereitung und Führung des Abwehrkampfes im schweizerischen Alpenraum folgende **Hauptforderungen:**

– **Überlebensfähigkeit der Truppe.** Die Witterungsverhältnisse, die Möglichkeit feindlicher AC-Waffen-Einsätze und die besondere Wirkung dieser Kampfmittel im Gebirge verlangen, daß der Großteil der Gebirgstruppen imstande ist, abseits von Siedlungen und Straßen während längerer Zeit zu leben und die Wirkung von AC-Kampfmitteln sowie schwerer Feuerunterstützung zu überstehen.
– **Vorbereitung des Kampfraumes.** Der Verteidiger muß in der Lage sein, für die Kampfführung wichtige Räume möglichst lange zu behaupten. Das heute bestehende System von Festungswerken und Geländeverstärkungen sollte deshalb nach und nach durch den Bau weiterer Unterstände und Waffenstellungen in Schlüsselgelände ergänzt werden, damit die in den betreffenden Abschnitten eingesetzten Infanterieverbände ihre Verteidigungsaufgaben unter möglichst günstigen Voraussetzungen erfüllen können.
– **Befähigung der Gebirgsinfanterie zur offensiven Kampfführung.** Im Rahmen der Abwehr muß die Gebirgsinfanterie mit Erfolg den offensiven Kampf führen können. In der Verteidigung müssen offensive Aktionen in der tiefen Flanke des Gegners mit kleinen Detachementen zur Entlastung der Verteidigung durchgeführt werden können.
– **Weitgehende Selbständigkeit in der Kampfführung.** In allen Fällen, in welchen es dem Angreifer gelingt, durch den Einsatz von AC-Waffen oder durch Luftlandeaktionen Kampfverbände voneinander zu trennen oder deren Verbindungen zur vorgesetzten Kommandostelle zu unterbrechen, müssen einzelne Truppenkörper befähigt sein, den Kampf während langer Zeit auf sich selbst gestellt zu führen.

Gedanken zur Ausbildung

Die Beurteilung des möglichen Feindbildes ist für die Gestaltung der Ausbildung, neben der uns zur Verfügung stehenden Ausbildungszeit und den Mitteln, von entscheidender Bedeutung! Jeder Offizier hat deshalb die Pflicht, sich mit dem Kampfverfahren und den Mitteln eines modern angreifenden Gegners auseinanderzusetzen und auch die logischen Konsequenzen zur zielgerichteten Ausbildung des Kaders und der Truppe zu ziehen.

1. Gedanken zur taktischen Ausbildung

Die Verteidigung

Hier geht es darum, an den entscheidenden Stellen stark zu sein, das heißt an denjenigen Stellen, welche der Gegner für den Vorstoß mit seinen schweren Mitteln braucht. Selbstverständlich sind Nebenwege und die die Hauptstellungen dominierenden Höhen mit schwachen Kräften zu besetzen.

P Spr 0 sind nur dann wirksam, wenn Truppen da sind, diese Hindernisse zu verteidigen und eine mögliche Wiederherstellung zu verhindern.

Die Abwehr

Definition TF Ziffer 331/32. Ich nehme hier nur Stellung zu den beweglichen Kräften. Liegt der Bereitschaftsraum eines infanteristischen Gegenschlagelementes geländemäßig in einer Geländekammer, die durch eine Gebirgskette vom Einsatzraum getrennt ist, so wird es kaum möglich sein, zeitgerecht und mit starker Feuerüberlegenheit in den Kampf einzugreifen (Munitionstransporte, kräfteraubende Anmarschwege).

Folgerung

Es ist anzustreben, den Bereitstellungsraum eines Gegenschlagelementes in die Nähe des Gegenschlagraumes zu wählen und die Unterstützungswaffen (Minenwerfer) wenn immer möglich so einzusetzen, daß sie aus dem Bereitschaftsraum den Gegenschlag unterstützen können.

Der Angriff

Einen Angriff nach mühsamen Umgehungen zu führen wäre eine Illusion, denn die Nachschubwege stellen im Gebirge das große Problem dar. Wir dürfen nicht mit den Manövererfahrungen arbeiten, weil dort der Nachschub an Munition und Waffen praktisch kaum gespielt wird.

Einen zweiten Grundsatz lehrt uns die Geschichte: Ein Angriff von unten nach oben hat noch nie zum Ziel geführt.

Die Versorgung

Infolge des wenig leistungsfähigen Verkehrsnetzes und der Möglichkeit, dieses mit geringem Aufwand zu zerstören, muß den Gebirgstruppen eine möglichst große Versorgungsautonomie gewährt werden. Die Depots sind bis auf Stufe Zugsstützpunkt anzulegen.

Folgerung

Die Kader aller Stufen müssen die Probleme der Versorgung kennen und in ihre taktischen Überlegungen einbeziehen können.

Geländeverstärkung/Stellungsbau

In jede Beurteilung der Lage sind die Zeitverhältnisse für den Stellungsbau und die Geländeverstärkungen richtig einzubeziehen. In gebirgigen Verhältnissen ist der Stellungsbau äußerst zeitraubend und schwer.

Folgerung

Bei jeder sich bietenden Gelegenheit ist die Zusammenarbeit von Bauchefs und Kommandanten zu schulen.

2. Gedanken zur Gefechtsausbildung

Der Gebirgsinfanterist darf nie ein Infanterist zweiter Klasse sein. Seine Ausbildung unterscheidet sich nur unwesentlich von der des Feldinfanteristen.

Da die Gebirgsfüsilierkompanie nur über **9 Raketenrohre** verfügt und in den Einsatzräumen vielfach kurze Schußdistanzen vorhanden sind, wird die Gewehrhohlpanzergranate zur Hauptwaffe gegen Panzer, das heißt, der Gebirgsinfanterist muß mit dieser Waffe treffen. Somit ist die Ausbildung an der Hohlpanzergranate mit Schwergewicht voranzutreiben.

Der Ortsstützpunkt muß vermehrt in die Ausbildung einbezogen werden, da das Gelände wenig Bedeckung aufweist und der Stellungsbau oft nur unter schwersten Bedingungen erfolgen kann.

3. Gedanken zur Gebirgsausbildung

Gebirgsausbildung darf nie zum Selbstzweck von Hobbybergsteigern werden.

«Gebirgsausbildung ist immer nur Mittel zum Zweck.»

Die Gebirgsausbildung darf aber andererseits auch nicht negiert werden. Der Gebirgskrieg (entlang den Gebirgsachsen, wie zum Beispiel San Bernardino, Engadin usw.) verlangt neben

statischen auch kleinere bewegliche Kräfte, die befähigt sein müssen, unter Umgehung der Hauptachsen handstreichartige Überfälle in den Rücken oder die gegnerische Aufmarschorganisation durchzuführen (aktive Verteidigung, welche im letzten Kapitel speziell behandelt wird).

Zielsetzung der Gebirgsausbildung soll sein:

– **für das Gros der Gebirgstruppen:**

– – Angewöhnung an das Leben im Gebirge unter einfachen Verhältnissen;

– – die Fähigkeit, sich abseits von Wegen und Pfaden, wenn notwendig unter Verwendung von Skiern und Seil, bewegen zu können;

– – den Kampf im gebirgigen Gelände außerhalb der eigentlichen Hochgebirgsregion führen zu können;

– **für etwa 25% der Gebirgsinfanteristen:**

– – das Leben, die Bewegung und den Kampf im schwierigen Gelände zu führen;

– – schwierige Geländestellen für Verbände begehbar zu machen;

– – die Fähigkeit, als Jagdpatrouilleur eingesetzt werden zu können.

Gedanken zur aktiven Verteidigung im Gebirge

Vorbemerkung

Ich möchte dieses Problem mit Schwergewicht behandeln, da es neue Aspekte, sowohl in taktischer Hinsicht als auch für die Ausbildung, bringt. Die Gefechtsformen des Überfalls, Hinterhalts und des Handstreichs werde ich nicht behandeln, da diese bereits in der ASMZ Nr. 7/8, Juli/August 1975, dargestellt wurden. Ich beschränke mich auf die Vorbereitung solcher Aktionen.

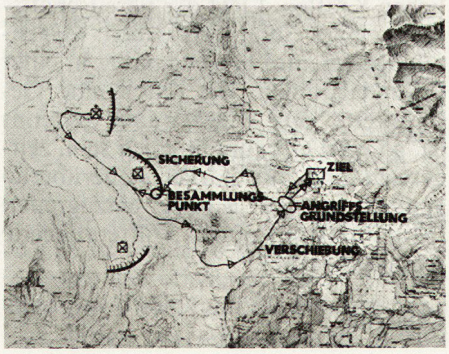
1. Einleitung

Im Rahmen einer Abwehr ist immer wieder festzustellen, daß eine Achse mehrere Male in der Tiefe gesperrt wird und daß Elemente für Gegenstoß, Gegenangriff und Gegenschlag bereitgehalten werden. Das heißt aber, daß die Reserven erst dann zum Einsatz gelangen, wenn der Kampf schon teilweise, und zwar zu unseren Ungunsten, entschieden ist. Andererseits werden zweite und dritte Sperre erst dann den Kampf aufnehmen, wenn die erste Sperre durch gegnerische Kräfte durchstoßen worden ist. Versuchen wir, die eingesetzten Kräfte mathematisch zu erfassen, so stellen wir fest, daß auf Stufe Bataillon rund ein Drittel bis die Hälfte der Kampftruppen an der Front steht und in einer ersten Phase mit Feindkontakt zu rechnen hat.

Aus diesem Grunde muß es unser Bestreben sein, die gegnerischen Kräfte in der Tiefe zu stören, ihnen Schaden zuzufügen und sie zu verunsichern. Vom Feindbild her wissen wir, daß ein möglicher Gegner mit vorgeschobenen Versorgungsstaffeln arbeitet und daß gerade diese Teile sehr verwundbar sind. Also werden wir versuchen, den Gegner hier, in seinen verwundbarsten Teilen, zu treffen. Zwangsläufig stellt sich nun die Frage, wie und mit welchen Kräften wir gegen eine gegnerische Aufmarschorganisation – oder dann, wenn sich der Gegner mit ersten Sperren verzahnt hat – in der Tiefe Gegenschläge führen können. Mit anderen Worten, aus unseren Verbänden müssen Teile von Truppen frei gemacht werden, um den Kampf vor unseren Sperren zu führen. Ich möchte an dieser Stelle eindeutig festhalten, daß es mir um eine **aktive Kampfführung** in der Verteidigung geht und diese Kampfführung nicht mit Kleinkrieg zu verwechseln ist.

Zusammenfassend kann man folgendes festhalten:

Wer es versteht, bei Nacht und schlechter Sicht den Jagdkampf in der Tiefe der Aufmarschorganisation eines möglichen mechanisierten Gegners zu führen, schafft für seine eigene Abwehr jene Entlastung, die für einen dauerhaften Erfolg notwendig ist.



2. Wesen des Jagdkampfes im Rahmen der aktiven Kampfführung im Gebirge

Der Jagdkampf ist eine besondere Kampfform und damit ein rein gefechtstechnischer Begriff. Hauptmerkmal dieser Kampfform ist immer die Überraschung: Es wird ein kurzer, harter Schlag geführt.

2.1. Voraussetzungen für die Durchführung einer Aktion

– Es müssen detaillierte Kenntnisse über den Gegner vorliegen (Stärke, Bewaffnung, Organisation).

– Die Lage des zu vernichtenden Gegners muß stabil oder die Bewegungen müssen mehrmals beobachtet worden sein.

– Die für die Vorbereitung erforderliche Zeit muß vorhanden sein.

2.2. Mögliche Angriffsziele

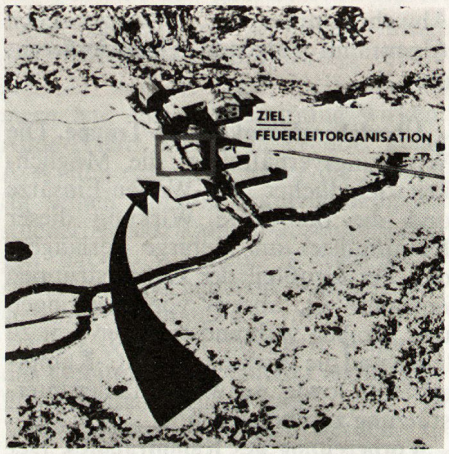
– Teile von Versorgungseinrichtungen (Reparaturwerkstätten);

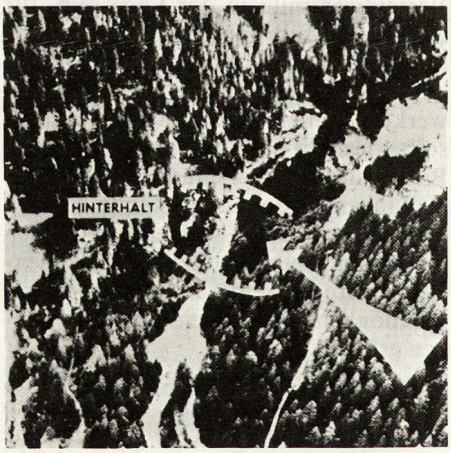
– Teile von Führungseinrichtungen (Antennen, Richtstrahlantennen usw.);

– Fahrzeugkolonnen;

– Feuerleitzentralen von Unterstützungswaffen.

Es sei hier besonders vermerkt, daß die Angriffsziele beschränkt sind. Es wäre unsinnig, zum Beispiel einen Regiments- oder Divisions-Kommandoposten als mögliches Angriffsziel zu wählen.





3. Durchführung einer Jagdkampfaktion

Reihenfolge im Vorgehen

– Nachrichtenbeschaffung,

– Planung, Entschlußfassung, Befehlsgebung,

– Vorbereitung,

– Annäherung, Aufklärung,

– Kampf,

– Rückzug.

3.1. Nachrichtenbeschaffung

Es muß klar unterstrichen werden, daß ohne gründliche Kenntnisse über das Objekt die Gefahr eines Mißerfolges groß ist. Deshalb ist es erforderlich, daß man sich über alle Details des Objektes genauestens informiert und auch über dessen Wirkungsweise im Bilde ist. Ferner ist es unumgänglich, daß einerseits durch Erkundung die Ge-

ländeverhältnisse (Anmarsch, Bereitstellung, Geländegliederung), andererseits durch Aufklärung die Stärke des Feindes, dessen Organisation und Verhalten abgeklärt werden.

3.2. Planung

Die Planung erfolgt zweckmäßig rückwärts, indem man sich folgende Fragen stellt:
– Welche Mittel braucht es, das Objekt zu zerstören?
– Aus welchem Raum können diese Mittel am besten wirken beziehungsweise eingesetzt werden?
– Auf welchem Weg bringe ich die Mittel an das Objekt?

Aus der Beantwortung dieser Fragen ergibt sich der Entschluß, der zeigt, wie ich den Auftrag löse.

Der Entschluß wiederum ist die Grundlage für die Organisation und Ausrüstung des eingesetzten Detachements.

Hinweise zur Entschlußfassung

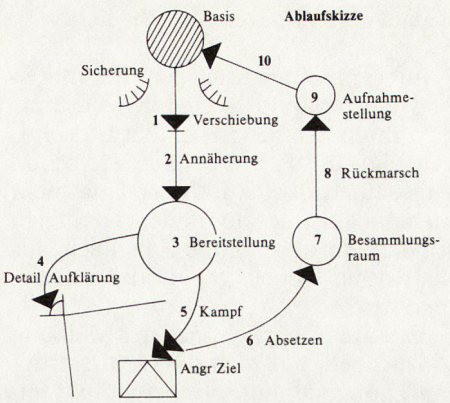
Bei der Entschlußfassung geht es darum:
– den zeitlichen Ablauf der Gesamtaktion,
– die personellen Mittel für die einzelnen Aktionen (Phasen),
– die materiellen Mittel für die einzelnen Aktionen (Phasen) festzulegen.

In unserem Fall müssen wir zwei Entschlußfassungen unterscheiden:
– 1) Grobentschluß im Raume der Jagdkampfbasis;
– 2) endgültiger Entschluß auf Grund der letzten Aufklärungsergebnisse im Raum der Bereitstellung.

Die **Grobentschlußfassung** beinhaltet:
– die Routenwahl für den Anmarsch,
– die Durchführung des Angriffes in groben Zügen,
– die Wahl des Besammlungsortes nach dem Angriff,
– die Routenwahl für den Rückmarsch.

Der Angriffsentschluß muß so gefaßt sein, daß eine Anpassung auf Grund der letzten Aufklärungsergebnisse in personeller und materieller Hinsicht möglich ist. Insbesondere sind auch die Mittel für die Zerstörung festzulegen.

Die **endgültige Entschlußfassung** regelt den eigentlichen Angriff. Dabei geht man am zweckmäßigsten so vor, daß man die Zerstörung des Angriffsobjektes in den Mittelpunkt stellt. Davon rückwärts werden die Mittel berechnet, die es braucht, an das Objekt heranzukommen; vom Zeitpunkt der Zerstörung an vorwärts gerechnet werden die einzelnen Schritte des Absetzens festgelegt.



Zuletzt müssen in der richtigen Reihenfolge (Phasen) die zum Einsatz gelangenden Mittel ersichtlich sein. Organisation und Ausrüstung des Stoßtrupps sind eine logische Folge des Entschlusses.

Zu beachten ist:
– Nicht mehr als sechs Kampfphasen vorsehen.
– Nicht mehr als sechs Trupps bilden (Anzahl der Direktunterstellten).
– Unterstellungsverhältnisse während des Stoßtruppunternehmens nicht ändern.
– Keine taktische Reserve vorsehen, sondern Bildung einer Ersatzmöglichkeit.

Der Auftrag wird vor der Aktion in Anwesenheit aller an der Aktion Beteiligten erteilt. Die Befehle werden nur im schlimmsten Falle abgeändert. Hier treffen wir auf einen besonderen Fall in der Befehlsgebung, indem alle Phasen der Aktion vorausbefohlen werden (Drehbuch).

BEFEHLSGEBUNG

	TRUPPS			
PHASE	USTÜ	SPRENG	GREN 1	GREN 2
1	RM TANNE	SPRENGT HI	NEBELT HI EIN	HÄLT SICH BEREIT
2	RM HAUS IK	SICHERT HI	USTÜ VOR HI	STÖSST BIS KRUPPE
3	RM HAUS RT	HÄLT SICH BEREIT, SICHERT HI	VS SICH BIS RM KUPPE	USTÜ VS GREN TRUPP 1

→ BF-GEBUNG PHASENWEISE
→ WIEDERHOLUNG DURCH TRUPPENFÜHRER: GANZE AKTION

Fassen wir die Planung nochmals zusammen:

Planung

Taktisch — Technisch
Nachrichtenbeschaffung
Entschluß
Befehlsgebung — Organisation
Mittel
Zeitverhältnisse
Weg

3.3. Die Vorbereitung

Der minutiösen Vorbereitung ist höchste Beachtung zu schenken, und die entsprechenden Kontrollen (Packung, Befehlswiederholungen) müssen mit größter Sorgfalt durchgeführt werden.

3.4. Die Annäherung

Sie muß gekennzeichnet sein durch:
– Lautlosigkeit,
– Ausnützen des Geländes,
– Wahl kräftesparender Route.

3.5. Der Kampf

Charakteristik:
– Kürze,
– Feuerkonzentration,
– Deckung,
– Wendigkeit,
– Schnelligkeit,
– Überraschung.

3.6. Rückzug

Analog Annäherung.

4. Schlußfolgerungen

Wie wir gesehen haben, handelt es sich hier um eine spezielle Kampfform,

AUSRÜSTUNGSBEFEHL

MATERIAL WAFFEN MUNITION	AUER	BONER	STUTZ	BEER	BUCHLI	CUKANIC	DALBERT
GRUNDAUSRÜSTUNG KG	16,65	16,65	16,65	16,65	16,65	16,65	16,65
VERPFLEGUNG KG	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5
2 STGW					X		X
2 ZF KAR		X	X				
1 RAK				X			
2 PIST	X					X	
1 SE 125	X						
3 SEILE	X	X	X				
1 TASCHENVERB B						X	
1 CAILLARD - DUFOUR						X	
1 SKI REP TASCHE						X	
4 KRAMER - SCHIENEN						X	
1 SCHLAFSACK						X	
1 HOEHENMESSER	X						
1 FELDSTECHER	X						
1 PACK META		X 2		X 1			
1 LAWINEN - SCHAUFEL			X				
1 RAK BRILLE				X			
96 GP 11	X6	X18	X18		X30		X24
16 PIST PATRONEN	X8					X8	
2 U-RAK				X2			
2 HG				X1			X1
TOTAL GEWICHT	26,100	26,300	26,300	26,050	26,200	26,100	26,500

die eine besondere Ausbildung verlangt und zudem auf einer ausgefeilten Gefechtstechnik des Einzelkämpfers basieren muß.

Es wird die Aufgabe aller Kommandanten sein, daß sie dort, wo sie statisch eingesetzt sind, bewegliche Elemente einsetzen, die in der Tiefe der gegnerischen Aufmarschorganisation Unsicherheit stiften und damit die eigene Verteidigung entlasten. Nur so wird es möglich sein, die **Glaubwürdigkeit** des Kampfes im Gebirge aufrechtzuhalten.

Schlußwort

Wenn ich auch davon gesprochen habe, daß unsere Gebirgsinfanterie in der aktiven Verteidigung (Jagdkampf) zu schulen sei, denke ich vor allem an die «Weichteile» eines möglichen Gegners, an seine Nachschub- und Reparaturinstallationen. Diese werden, solange wir in den Gebirgsdivisionen nicht über entsprechende Helikopterbestände verfügen, nur durch Umfassung zu erreichen sein. Es ist dies der Kampf der kleinen Verbände, so wie ihn die Finnen bereits in den dreißiger Jahren gegen die Russen mit Erfolg geführt haben. Bei der heutigen Luftüberlegenheit des Gegners werden solche Aktionen aber nur dann Erfolg haben, wenn sie bei Nacht und Nebel, das heißt bei ungünstiger Witterung, ausgeführt werden können. Welche Bedeutung in diesem Kampf den Nahkampfmitteln zukommt, wird klar, wenn man bedenkt, daß es sich dabei nicht um einen Kampf gegen feindliche Panzerspitzen handelt, sondern sich auf Aktionen wie die Zerstörung von Munitions- und Treibstofflagern sowie technischer Einrichtungen aller Art beschränkt, Aktionen also, die ganz eindeutig auf die Schwächung des Gegners und auf Zeitgewinn abzielen.

Neben dem Ausbau des Geländes, auch mit Bezug auf AC-Schutzbauten, ist es vor allem notwendig, daß unsere nichtmechanisierten Verbände in der Lage sind, den

Kampf gegen Panzer

im gemischten, für den Infanterie- und Panzerkampf geeigneten Gelände zu führen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Panzergefahr, wie schon angedeutet, über kurz oder lang nicht mehr allein nur am Boden latent ist, sondern in absehbarer Zeit auch aus der dritten Dimension auf uns zukommen wird.

Es wäre trügerisch, sich der Meinung hinzugeben, daß sich die Gebirgstruppen kaum oder nur sehr beschränkt mit der Bekämpfung von feindlichen Panzern zu befassen hätten. Die Taktik der unteren Führung moderner Armeen befaßt sich ganz bewußt auch mit den Besonderheiten eines Kampfes im Gebirge mit mechanisierten und gepanzerten Verbänden. Diese werden so weit und so lange wie nur immer möglich auch im Gebirge mechanisiert und gepanzert, entlang den Achsen und durch Absetzen in der Tiefe unseres Abwehrraumes angreifen.

Der Kampf der Panzer ist nicht ein Kampf einzelner Panzerabwehrschützen. Es ist der verbundene Kampf aller hierfür in Betracht kommenden Panzerabwehrwaffen und Nahkampfmittel. Vermehrt als bis anhin sind daher die Panzerabwehrwaffen der Truppenkörper der unteren Führung zum Einsatz und zum Bezug von Panzerabwehrsperren zu unterstellen, und es ist den jungen Offizieren Gelegenheit zu geben, die Panzerabwehrwaffen und Bogenschußwaffen in ihre Abwehrorganisation einzugliedern und diesen einen vernünftigen Auftrag zu erteilen.

Die richtige Wahl des Panzerabwehrgeländes ist von entscheidender Bedeutung. Panzerabwehrübungen sind deshalb nicht irgendwo, sondern dort durchzuführen, wo wir den Kampf auch in Wirklichkeit führen würden.

Wettbewerb ASMZ Nr. 5/1976

Frage:

Wie viele Panzerabwehrwaffen (exklusive Gewehrgranaten) führt ein Gebirgsinfanterieregiment des Auszuges?

Antworten:

Bitte bis Ende Mai an Major i Gst L. Geiger, c/o Denner AG, Postfach 599, 8021 Zürich.

Wettbewerb ASMZ Nr. 2/1976

Es sind etwa 60 Slogans eingegangen. Einige Beispiele:

1. Dein Opfer für die Armee ist dein Opfer für den Frieden.
2. Die Demokratie braucht eine Armee, nicht aber die Armee eine Demokratie.
3. Wenn schon eine Armee, dann eine eigene.
4. Nur eine starke Armee bedeutet Sicherheit in einer unsicheren Zeit.
5. Unsere Armee ist unsere Versicherung: Kleine Prämie des einzelnen, große Leistung für die Gemeinschaft.

Buchpreisgewinner:

Hptm Heinrich Marti, Schulhausstraße 11, 3302 Moosseedorf; Hptm Dolf Mayer, zuget Hptm Füs Bat 73, Bettewies 158, 8211 Lohn; Lt Tony Schindler, Mot Drag Kp III/11, Bahnhofstraße 21, 6410 Goldau.

In der nächsten Nummer:

«Gruppenführung» von Hptm T. Bärlocher. ■

Fabrikationsgebäude, Lagerhallen, Bürobauten, Ueberdachungen, Supermärkte, Werkstattgebäude, Ausstellungshallen, Spiel- und Turnhallen, Mehrzweckgebäude, Einstellhallen, Pavillons

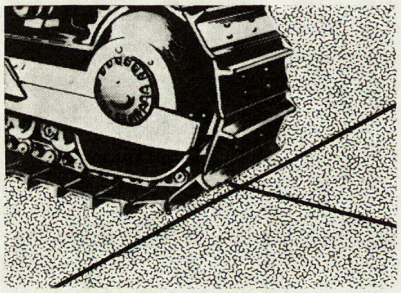
HALLEN

erstellt schlüsselfertig

BÜRLI AG 8052 ZÜRICH

DAS UNTERNEHMEN FÜR FORTSCHRITTLICHE UND WIRTSCHAFTLICHE HALLENBAU-TECHNIK

SCHAFFHAUSERSTRASSE 481 TELEFON 01/51 56 20



KORODUR Hartbeton-Bodenbelag

verschleissfest beständig gegen Öl und Benzin stoß- und schlagfest

A. Scheuermann-Frey 9403 Goldach

Industriebeläge - Unterlagsböden Tel. 071 414644